

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 76 (2001)
Heft: 6

Rubrik: Armeesport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch Instruktoren sind gute Schützen

Für Ausbildungsprofi praktische Erfahrung im Schiessen notwendig?

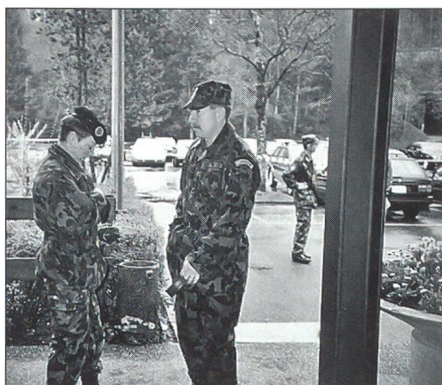


Korrektes Schiessen will gelernt und immer wieder geübt werden. Dies gilt auch für die Berufskader der Armee. An einem besonderen Anlass unter Seinesgleichen lässt sich dies in einer kameradschaftlichen Umgebung, abseits von den stressigen Alltagsproblemen, noch so gerne tun. Im Einzelwettkampf siegen Adj Uof Peter Puskas, GST, im Pistolenschiessen, und Adj Uof Peter Riffe, AMAT, im Sturmgewehrschiessen.

Am 10. April 2001 fand im Schiessmekka in der Guntelsey bei Thun der 10. Schiesswettkampf des Berufskaders der Schweiz

Hptm Anton Aebi, Bolligen

zer Armee statt. Als Organisator zeichnete die Sektion ausserdienstliche Ausbildung und Militärsport. Diese Veranstaltung wurde noch vom verstorbenen Chef Heer, Korpskommandant Jean-Rodolphe Christen, ins Leben gerufen. Ziel dieses Anlasses auf freiwilliger Basis ist ein Wettkampf im 300-Meter-Stand mit dem Sturmgewehr und auf 25 Meter mit der Ordonnanzpisto-



«Fachsimpeln» vor dem Einsatz.

le und die Pflege der Kameradschaft. Obwohl es der Wettergott nicht gerade gut meinte, begaben sich rund 150 Berufsoffiziere und -unteroffiziere in die Guntelsey. Neben den Männern wagte sich als einzige Frau Major i Gst Marlis Jacot-Guillarmod, AMLT, in den Stand. Auf dem Parkplatz konnten Kontrollschilder aus der ganzen Schweiz festgestellt werden. Obwohl das Teilnehmerfeld eher aus älteren Kaderausbildnern bestand, wurden nicht minder intensiv die Aufgaben erfüllt. Auch bei Obersten wurden, wie dies sonst bei-

spielsweise bei einem Feldschiessen üblich ist, mit viel Spannung und Nervosität die Waffen vorbereitet. Selbst nach jedem Durchgang, wenn noch Nuller geschrieben werden mussten, hörte man allseits bekannte Sprüche bzw. Ausflüchte!


Hochkarätige Gäste

Als Gäste besuchten der Stellvertreter Chef Heer, Div Christian Schlapbach, und der Ausbildungschef der Luftwaffe, Div Pierre-André Winteregg, die Wettkämpfe. Sie konnten neben den Einzelsiegern folgende Resultate beklatschen:

Kombination Pistolen/Sturmgewehrschiessen: Adj Uof Beat Haldemann, ATT.

Mannschaften Pistolen: Gruppe Pzm/Wafm S 82/1 mit Adj Uof Urs Kohler, Beat Howald, Manfred Schenkel und Stabsadj Martin Urfer.

Mannschaften Sturmgewehr: Gruppe AMAT/Stockhorn mit Adj Uof Peter Riffe, Stabsadj Hansruedi Sommer, Hansruedi König und Oberst Beat Schild.

Mannschaften Kombination Pist/Stgw: Gruppe BAALW mit Adj Uof Martin Trüssel, Roger Burn, Rudolf Burkhalter und Hanspeter Schuler. 

Pferd und «Mann» standen im Vordergrund des Spektakels

Aussergewöhnliche Demonstration von Train-Angehörigen in Bern

Am 21. und 22. April 2001 verzeichneten in Bern im Nationalen Pferdezentrum (NPZ) die 11. Schweizerischen Train-, Reit- und Fahrtage wiederum einen grossen Erfolg. Gerade wegen der besonders schlechten Witterungsverhältnisse, Schnee, Regen, konnten die Angehörigen der Train-Truppen ihre Möglichkeiten zeigen, auch in aussergewöhnlichen Situationen eingesetzt zu werden.

Rahmenbedingungen

Das Nationale Pferdezentrum in Bern befindet sich in der Nähe des Guisan-Platzes bzw. der Mingerstrasse. Allein diese bei-

Hptm Anton Aebi, Bolligen

den Namen bedeutender Schweizer machen einen unvergesslichen Bezug zu zwei unermüdlichen Vorkämpfern des Einsatzes der Train-Pferde in der Armee. Ein weite-

rer Bezug zum Pferd findet eher zufällig in der Nachbarschaft des NPZ statt. Die 50. Auflage der BEA expo, der «Landwirtschaftsausstellung», welche dieses Jahr wegen der Maul- und Klauenseuche mit dem Motto BEA/Pferd einen zusätzlichen Aufhänger vorzuweisen hat. Bundesrat

Samuel Schmid hat als Vertreter des Bundesrates an der Eröffnungsfeier am Freitag, 20. April, in seiner Festansprache vor über 800 geladenen Gästen aus Wirtschaft und Politik mitgeteilt, dass der Einsatz des Train im Rahmen des Projektes Armee XXI intensiv und vorurteilsfrei geprüft werde.



Trainfahrer

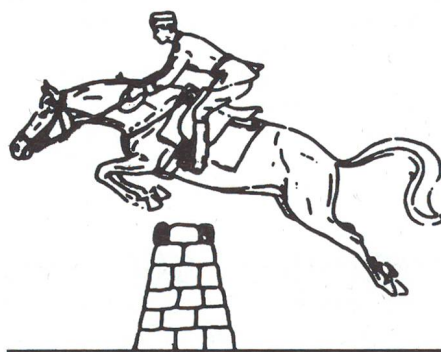


Nach dem Einreiten konzentriert sich die Wettkämpferin auf den Start.

Dies nachdem noch im Monat Februar aus dem Bundeshaus die klare Botschaft verbreitet wurde, der Train hätte in der neuen Armee keinen Platz mehr! Dies war mehrmals für alle Menschen in unserem Land, die einen Bezug zum Armeepferd als zuverlässigem Helfer in Krisensituationen haben, ein herber Schlag.

Wettkampfablauf

Trotz Abbau und Reorganisation der Train-Truppen konnte mit über 100 Einzelreitern und 20 Teams für das Equipenspringen praktisch die gleiche Teilnehmerzahl wie im Vorjahr verzeichnet werden. Geprägt wird eine solche Konkurrenz vom Einsatz der Pferde. Da bei einem Tier nicht einfach ein Chip ausgewechselt werden kann, wenn von einer Prüfung zu einer anderen gewechselt werden muss, ist das Verhalten des Reiters von entscheidender Bedeutung für Erfolg oder Misserfolg. Auch dies ist in Bern eindrücklich gezeigt worden. Bevor überhaupt an eine Leistung gedacht werden kann, ist wie bei einem Leichtathleten, selbst bei Schneegestöber, das sorgfältige Einreiten notwendig. Ist bei der Dressur vom «Chef» sehr viel Fingerspitzengefühl bei der Wahl der verschiedenen Tempi erforderlich, ist hingegen beim Springen das richtige Einschätzen der Hindernisse und der gewählten Geschwindigkeit notwendig. Die Konkurrentinnen und Konkurrenten haben aber bewiesen, gelernt ist gelernt! Verschiedene Sieger konnten in den Disziplinen Dressur, Springen, Derby, Fahrprü-

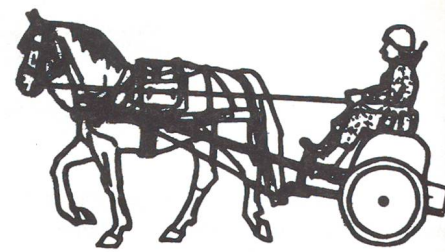


fung und Kombination (Dressur und Derby) Stallplaketten und Flots entgegen nehmen. Das Dressurprogramm fand in einem Viereck von 20x40 Metern, teils in der Halle, teils auf einem Allwetterplatz im Freien, die Springprüfungen auf einem Parcours mit rund 15 Hindernissen zwischen 90 und 110 cm Höhe mit Zeitmessung statt. Beim Fahren wurden neben den Fahrern, dem Pferd und der Beschirung auch die Geschicklichkeit und die Zugleistungsprüfung gewertet.

Ohne umfassendes Management durch Ehefrauen, Freundinnen, Freunde, Vater, Mutter oder Kinder können Ross und Reiter/Reiterin das vielfältige Programm nicht absolvieren. Voller Stolz hat ein älterer Gefreiter seiner Meite nach dem Absolvieren des Springens stolz erklärt, jetzt mit dir in den Stall und ich ins Restaurant!

Organisationskomitee

Das besondere Verhältnis zwischen Mensch und Tier ist auch im Zusammen-



hang mit der Arbeit und dem Einsatz der vielen Funktionärinnen und Funktionäre, ob in Zivil oder in Uniform, an diesem ausserdienstlichen Anlass ersichtlich. Stolz kann der OK-Präsident, Oberst Hans Neuenschwander, mitteilen, dass ein Nachessen, zwei OK-Sitzungen und ein gut gefütterter Computer bei der Chefsekretärin in Konolfingen (Gattin des OK-Präsidenten) genügen, um den Karren ins richtige Gleis zu steuern. Ein jeder weiss genau, was er wann zu tun hat. Das miese Wetter mag auch die Richterin (mit Lizenz) bei der Dressur im Aussenviereck an der frischen und kalten Luft nicht vom korrekten und fachmännischen Beurteilen und Bewerten einer Leistung stören. Eine zusätzliche Funktionärskolonnie wird gebildet durch Angehörige der Train RS 20 aus St. Luzisteig sowie der Hfs RS 20 aus dem Sand/Schönbühl. Rekrut Andreas Schafroth aus Tägertschi hat noch vier Wochen RS vor sich. Bereits die Verlegung von St. Luzisteig nach Oberwil im Simmental war für ihn eine interessante praktische Tätigkeit. Auf dem Brünig hätten sie über einen Meter Schnee angetroffen. Und am nächsten Montag wird seine Kolonne nach Gstaad verlegt, um einem Landwirt zu helfen, noch Lothar-Schäden zu beheben. Für ihn war der Einsatz in Bern eine tolle Sache. Er macht sich aber grosse Sorgen um den künftigen Einsatz des Train in der Armee XXI.

Train in der neuen Armee

Der Train ist Tag und Nacht, bei jeder Witterung, einsatzbereit. Train-Soldaten versorgen im unwegsamen Gebirge ihre Kameraden und leisten zu Gunsten der Zivilbevölkerung und im Katastrophenfall Hilfe. Natürlich steckt auch viel Herzblut im Train. Gerade auch die Anwesenheit verschiedener militärischer Ehrengäste, wie der Kommandant des Geb AK 3, KKdt Beat Fischer, sollte die Bedeutung des Train für die Zukunft aufzeigen. Der Train ist und bleibt das prädestinierte Mittel zum Katastropheneinsatz, zum Mittel der letzten Stunde. Der Train ist ein integrales Element der Gebirgstruppen, unsere Berge werden nicht verschwinden mit der neuen Armee. Der Train-Soldat ist hoch motiviert und letztlich ein gut ausgebildeter Infanterist. Deshalb Train in der Armee XXI ahoi!



Grindelwald, ein Hit für Winter-Mehrkämpfer

Mit vielseitigem Training zum Erlebnis beim Mehrkampf

Hartes Training, Vielseitigkeit, Kondition, Technik und Konzentration sind nur einige Anforderungen, die an die Wettkämpferinnen und Wettkämpfer eines Winter-Mehrkampfes gestellt werden.

Bereits zum 60. Mal fanden in Grindelwald zwischen dem 22. und 25. März 2001 die Schweizer Meisterschaften im militärischen Winter-Mehrkampf mit ausländischer Beteiligung statt.

Hptm Anton Aebi, Bolligen

schen Winter-Mehrkampf mit ausländischer Beteiligung statt.

Eine aussergewöhnliche Herausforderung

Es war dies einmal mehr eine aussergewöhnliche Herausforderung an die Wettkämpferinnen und Wettkämpfer und auch an die Organisatoren. In diesem Jahr spielten die Witterungsverhältnisse eine nicht unbedeutende Rolle im Ablauf dieser Meisterschaften. Bedingt durch den Schneemangel im Bereich Grindelwald Grund mussten alle Schneedisziplinen (Riesenslalom und Langlauf) im Gebiet des Männlichen durchgeführt werden. Das Standardangebot umfasste den legendären Fünfkampf mit Reiten (im Nationalen Pfer-

dezentrum in Bern durchgeführt), Fechten, Luftpistolenschiessen, Riesenslalom und Langlauf. Diese Wettkampfform stand schon 1941 auf dem Programm. Eine Wettkampfform, die während des Aktivdienstes durch General Guisan stark gefördert wurde, um die Fitness der Wehrmänner zu fördern. Seither fanden die Meisterschaften immer im Gletscherdorf des Berner Oberlandes statt.

Hervorragend gemeistert

Rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer fanden sich dieses Jahr in Grindelwald ein, Schweizer, Deutsche, Holländer, Österreicher, Schweden, Tschechen und Slowaken. Die Dänen mussten kurzfristig absagen. Neben dem bereits erwähnten Fünfkampf wurden ein Vierkampf, ein Ski-Triathlon mit Sturmgewehr- oder Pistolenschiessen, ein Biathlon-Sprint und -Staffellauf sowie ein Para-Neige-Wettkampf angeboten. Neben Einzelwettkämpfen gab es auch Mannschaftstitel zu gewinnen. Erstmals nahmen im Rahmen des Biathlons (als Teil der Schweizer Meisterschaften ausgetragen) auch Gehbehinderte teil. Haben in dieser Disziplin die gut trainierten Biathleten mit den schwierigen Loipenverhältnissen auf rund 1900 Meter über Meer schon gewisse Probleme, so ist dies

für die Behinderten der schweizerischen Spitzenklasse extrem anspruchsvoll. Alle haben die Aufgaben hervorragend gemeistert. Eine besondere Disziplin für die Zuschauer im Dorf Grindelwald sind jeweils die Zielsprünge der Fallschirmspringer. Sofern es die Wind- und Wetterverhältnisse zulassen, sind am Donnerstag und Freitag total sechs Sprünge aus einem Pilatus-Porter aus rund 1200 Metern über Grund vor dem prächtigen Massiv der Eiger-Nordwand vorgesehen. Die misslichen Verhältnisse zwangen die Organisatoren jedoch, diesen Teil am Samstag auf den Flugplatz in Interlaken zu verlegen, wo aus privaten Helikoptern zwei Wertungssprünge absolviert wurden.

Das Organisationskomitee unter dem Kommando von Oberstlt Peter Hubacher und dem Technischen Leiter, Major René Faietti, hat trotz Wetterproblemen die nötigen Voraussetzungen für interessante und faire Wettkämpfe geschaffen.

Unter den Siegern sei ein besonderer Name erwähnt: Füsilier Hans Flütsch aus Arosa gewann im Vierkampf Masters (Fechten, Luftpistolenschiessen, Riesenslalom und Langlauf) die Goldmedaille. Hans Flütsch gewann die erste Schweizer Meisterschaft bereits im Jahre 1963, und dies dann ohne Unterbruch bis 1983! ☒

Ungenügende Ausbildung kostet im Ernstfall Blut – Schweizer Blut!

Schweizer Kampfpiloten und Panzersoldaten können in der dicht besiedelten Schweiz nicht mehr kriegsgenügend trainieren. Darum ist die Ausbildung von Truppen im Ausland richtig und wichtig.

Wer sie verhindert, mindert die Einsatzbereitschaft der Armee.

Aktion Freiheit und Verantwortung, Postfach, 8024 Zürich

zur Militärgesetzrevision
am 10. Juni 2001

2xJA

